



TransParents Online Training

Session 5

Handout 5 *erweiterte Version*

Elterliche Führung I: Die Unreife der Kinder beantworten

* Einige Informationen sind aus dem Buch "Entwicklungsetappen" von Rebeca Wild (leider vergriffen).

Definition von Unreife

Unter Unreife verstehen wir, dass die Reifeentwicklung des Gehirns, des gesamten Organismus noch nicht vollzogen ist. Wir Menschen sind bei der Geburt fast wie Frühgeburten und brauchen viele Jahre, bis wir ausgereift und ausgewachsen sind.

Insbesondere in den ersten sechs bis sieben Lebensjahren wird das sozial-emotionale Gehirn tiefer ausgebildet. Dieser Reifeprozess der sozial-emotionalen Anteile in uns ist eine ganz wichtige Zeit. In dieser Zeit bildet sich der präfrontale Cortex zu einem Teil aus, was unter anderem mit der Ausbildung unserer Feinfühligkeit einhergeht.

Die Entwicklung in den ersten sieben Jahren
kann nicht beschleunigt werden, sie ist ein Reifungsprozess.
Sie braucht jedoch unsere geeignete Begleitung.

Ermöglichen wir die Entwicklung des präfrontalen Cortex unserer Kinder, schaffen wir die Grundlage dafür, dass sich die „höheren Bereiche“ des Organismus vor der Dominanz der evolutionär alten Hirnstrukturen schützen können, die in dem Alter noch voll aktiviert sind. Die Reifung hilft dem Kind auch in herausfordernden Situationen mehr mit sich in Verbindung zu sein.

Unreife der Kinder heißt nicht, dass wir ihnen nicht von Anfang an mit einem ganz tiefen Respekt und Gleichwürdigkeit begegnen. **Mit Unreife meinen wir den biologischen Reifungsprozess des Gehirns.**

Dieser Reifungsprozess braucht Zeit und unsere Gelassenheit, unsere Liebe und Humor (wir sind der Fels in der Brandung). Genau das ist aber die große Herausforderung für viele von uns, weil die Unreife der Kinder oft auf unsere eigene Unreife trifft.

Es gibt keinen härteren Test für den Reifegrad
von Eltern als ein unreifes Kind.

Deborah MacNamara

Unsere kleinen Kinder verhalten sich ja oft sehr konträr zu unseren Wertvorstellungen: Sie sehen nur sich selbst, wollen nicht teilen, folgen uns nicht usw. Wenn es uns gelingt, sie adäquat zu begleiten, weil wir sie in ihrer Unreife tiefer sehen, dann entsteht hier kein Problem. Aber wenn wir nicht wissen, wie sich die Welt aus den Augen eines unreifen jüngeren Kindes anfühlt, dann reagieren die Kinder oft unkooperativ, widerspenstig, sogenannten "trotzig" oder mit weiteren Stresssymptomen, was wiederum unsere eigene Unreife triggert. In dem Moment, in dem wir selbst getriggert sind, hat das Kind kein erwachsenes Gegenüber mehr.

Viel stärker als unsere Begleitung wirkt sich unser innerer Stress auf die Kinder aus.

Sogar wenn wir wissen, wie wir unreife Kinder begleiten,
reagieren die Kinder viel mehr auf unseren **inneren Zustand** als auf
unser Verhalten und Sprechen.

So können all unsere Adaptionen- oder Anpassungsmechanismen wie beispielsweise unser Druck, unsere Ungeduld, unsere Aktivierung oder unsere Ängstlichkeit, sie könnten uns nicht folgen oder zu schlechten Menschen werden, dazu führen, dass unreife Kinder buchstäblich den Boden unter den Füßen verlieren. Einfach, weil wir nicht mehr wirklich da sind. In den ersten sieben Lebensjahren sind sie ganz abhängig davon, wie wir uns auf sie und ihre Erfahrungen beziehen.

Wie sich die Welt aus den Augen der Kinder anfühlt

- **Unreife Kinder wissen nicht, wie man sich verhält.**
Die Kinder müssen erst lernen, wie sie sich angemessen in unserer Familie, Gemeinschaft und Kultur verhalten. Dazu brauchen sie unsere liebevolle und gelassene Begleitung.
- **Unreife Kinder haben keine Fähigkeit, spontane Impulse zu kontrollieren.**
Spontane Impulse bei kleinen Kindern sind keineswegs Ausdruck dafür, dass etwas in ihnen gegen uns ist. Sie müssen erst lernen, sie zu kontrollieren.
- **Unreife Kinder sind oft in ihrem Eigensinn gefangen.**
Wir Menschen haben einen starken Willen in uns. Der Wille ist wie ein Kompass, der uns führt und Ausdruck unserer einzigartigen Wirksamkeit und Mission im Leben ist. Unreife Kinder haben noch kein Gefühl dafür, wann und wofür es Sinn ergibt, diesen einzusetzen oder eben auch nicht.
- **Unreife Kinder haben keine Fähigkeit, widersprüchliche Gefühle und Gedanken zu mischen.**
Unreife Kinder können in einem Moment nur ein Gefühl spüren, es gibt für sie kein "einerseits/andererseits". Sind die wütend auf Mama oder Papa, können sie ihre Liebe in dem Moment nicht mehr wahrnehmen. Diese Fähigkeit, widersprüchliche Gefühle zu mischen, ist durch frühere uneingestimmte Begleitung auch bei uns Erwachsenen oft nicht ausgebildet.
- **Unreife Kinder sind im Hier und Jetzt versunken – und somit blind und taub für den Rest der Welt**
Eigentlich eine wunderbare Fähigkeit, die wir uns im späteren Leben oft wünschen, die uns aber im Kontakt mit unreifen Kindern herausfordern kann, weil die Kinder uns in diesem Zustand einfach nicht hören können. Sie sind ganz oft ganz versunken in ihre Tätigkeit.

- **Unreife Kinder können nur eine Person (nur eine Seite) berücksichtigen. Das sind entweder sie selbst oder nur die anderen.**

Das bedeutet, sie laufen entweder mit einer Gruppe mit oder sehen nur sich selbst und ihre Interessen. Erst im Laufe der Zeit entsteht die Fähigkeit, mehrere Perspektiven berücksichtigen zu können.

- **Unreife Kinder vergessen ganz schnell wieder ihre guten Vorsätze.**

Von einem Moment auf den anderen kann alles schon wieder ganz anders sein. Dies ist ein typisches Merkmal von Unreife und hat nichts mit Unzuverlässigkeit, Boshaftigkeit oder Ungehorsam zu tun.



Unreife überbrücken

Wenn wir Unreife überbrücken, versuchen wir für die Kinder eine Instanz der Weisheit zu sein, die die Unreife überbrückt, weil sie es selbst noch nicht können. Die Intention, die Unreife der Kinder zu überbrücken, bringt uns in eine völlig andere Haltung ihnen gegenüber. Eine Haltung, die respektvoll auf Augenhöhe und fürsorglich zugleich ist.



❖ Klare Orientierung geben/In die Kultur einführen

Kinder bringen von Natur aus alles mit, um uns zu folgen und um durch unsere Lebenserfahrung in das Leben eingeführt zu werden. Sie möchten sich zutiefst orientieren und unsere Weisungen befolgen.

Wir begleiten unreife Kinder liebe- und respektvoll. Wir geben Orientierung, ohne zu vermitteln, dass mit dem Kind etwas nicht richtig ist oder dass es anders sein sollte.

Schon Krabbelkinder suchen bei uns Orientierung.
Sie schauen uns an ...
... und warten auf unser Zeichen,
ob sie mit dem, was sie gerade tun, weitermachen dürfen oder
nicht.

Viele Eltern und Fachpersonen möchten, dass die Kinder es gut haben und sich auf Augenhöhe behandelt fühlen. Sie möchten den Kindern nicht zu nahe treten oder ihnen "befehlen" oder sagen müssen, was sie tun sollen. Oft sind eigene schmerzhaft Erfahrungen mit Autoritäten Hintergrund der Abneigung, in irgendeiner Art und Weise Führung zu übernehmen oder Orientierung zu schenken.

Da die unreifen Kinder in den ersten sieben Lebensjahren jedoch darauf programmiert sind, uns, die wir mehr Erfahrung in der Kultur haben sollten, zu folgen und sich an uns zu orientieren, orientieren sie sich eben auch an unserer Nicht-Orientierung. So übernimmt die Unreife die Führung und wir und die Kinder erleben viel Chaos und oft großen Stress, der sich im Laufe der Jahre verstärkt.

Sind Kinder etwas älter und beginnen, ihren Willen mehr auszudrücken, ist ihre größte Sehnsucht dennoch immer noch, von uns in ihrer Selbstbestimmung und Autonomie gesehen zu werden und allenfalls

würdevoll gezeigt zu bekommen, mit Geduld und Einfachheit, wenn ihre Idee oder ihr Wunsch einfach nicht passt. Kinder haben ein tiefes Bedürfnis, ihre Wirksamkeit und ihre Würde zu fühlen. Mit dem Ausbilden und Ausdrücken ihres Willens beginnen sie sich langsam mehr von uns zu "trennen" – im Sinne von: sich mehr als eigenständiges Wesen zu erfahren.

Darin tief gesehen zu werden, ohne dabei den geborgenen Raum unseres Bezeugens und Mit-ihnen-Seins zu verlieren, ist für sie ein großes Glück und aktiviert in ihnen ein tiefes Gefühl, ein würdevoller Mensch zu sein.¹

◆ Zeigen statt logisch erklären

Unreife Kinder erfahren die Welt durch ganz, ganz andere Augen als wir. Dass sie sprachlich schon weit entwickelt sind, lässt uns täuschen. Auch wenn sie beim Sprechen schon rational klingen, ist es ein Hauptbestandteil der Entwicklung, die Sprache bis zum 12. Lebensjahr immer mehr mit **konkreten** Handlungen zu verbinden. Auch erfahren Kinder ihr Sprechen als eher emotional gelagert denn als logisch rational. Versuchen wir unreifen Kindern Dinge zu erklären, greifen wir voraus und nehmen ihnen zudem die Möglichkeit, dass sie aufgrund ihrer Erfahrungen selbst eine Logik ausbilden können, auf die sie wirklich vertrauen können.

So geht es im Alter der Unreife viel mehr darum, unsere Handlungen mit der Sprache zu verbinden, statt uns in logischen Erklärungen zu verlieren:

1. Wir wollen ihnen zeigen, dass man beispielsweise den Deckel des Leimes zumacht.
2. Wir sammeln sie zuerst ein, nehmen uns Zeit, bis sie mit uns in Kontakt sind.
3. Wir sprechen synchronisiert mit unserem Handeln.
4. Das Sprechen kann ganz einfach so sein: "Zuerst so, dann so, dann so und dann stelle ich es dahin ..."
5. Wir warten, ob sie schauen, es gesehen haben und ob die Information in ihnen gelandet ist.

¹ Am Ende des Handouts findet ihr einen Literaturtipp zum Thema "kindliche Unreife und Autonomie"

Unreifen Kindern muss man vieles zeigen und manchmal braucht es ganz schön viel Aufmerksamkeit, die Momente nicht zu verpassen, gerade wenn man in neuen Situationen ist. Erleben sie uns da bezogen und klar und nehmen wir uns die Zeit, es von Beginn an zu tun, übernehmen unreife Kinder die Abläufe und Regeln einfach, ohne dass sie sie wirklich verstanden haben – so ist es von der Natur her gedacht. Das macht unser gemeinsames Leben sehr viel angenehmer und entspannter.

❖ **Werte vorleben und selbst verkörpern / Nachahmung**

Unreife Kinder bringen ein tiefes Bedürfnis mit, uns nachzueifern, nachzuahmen. **Wir leben unsere Werte und belehren die Kinder nicht.** Wir als Erwachsene **sind** gerne großzügig, teilen gerne und schauen, dass alle genug bekommen. Die Kinder spüren das und beginnen, es im Laufe der Zeit selbst zu leben, einfach durch Nachahmung.

Besonders die Kinder **bis drei Jahre** lieben es, alles nachzuahmen. Wir können diese Bindungskraft nutzen, indem wir uns bewusst Zeit nehmen, Dinge langsam zu tun, sodass die Kinder Zeit haben, unseren Handlungen zu folgen und es auch zu tun.

Es bedarf hier keiner Worte, wir sind wie Magnete für sie:

1. Wir tun, räumen also beispielsweise langsam auf oder putzen selbst unsere Zähne.
2. Wir haben dabei den Fokus auf uns selbst.
3. Wir legen vielleicht etwas hin oder stellen ihnen dasselbe, was wir haben oder tun, auch zur Verfügung, z. B. einen kleinen Besen, wenn wir putzen.
4. Wir sind langsam genug und warten auch mal, bis das Kind alles nachahmen oder tun konnte. Viel Frustration sammelt sich bei den jüngeren Kindern aufgrund unserer Geschwindigkeit an, dass wir also oft gar nicht mitbekommen, dass sie uns gerade nachzuahmen.

Wenn die Kinder **älter als drei Jahre** alt sind, ahmen sie immer noch gerne nach, die Nachahmung ist jedoch häufig der Ausgangspunkt, um dann selbst

etwas Eigenes auszuprobieren. Das Kind aktiviert dadurch immer mehr seine Kreativität. Dies ist eine schöne Einladung an uns, selbst kreativ zu sein. Die etwas älteren unreifen Kinder brauchen diese kreative Freiheit. Sie brauchen, dass wir ihnen den Raum geben, auf ihre Art und Weise Dinge machen zu können. Dies natürlich in einem Ausmaß, das nicht den Rahmen sprengt.

❖ **Feinführend mitschwingen – kein Druck**

Die Zeit, in der die Kinder unreif sind, ist auch für uns eine besondere Einladung, unsere Feinfühligkeit (wieder) tiefer in uns zu entdecken und zu leben. Feinfühligkeit, auch Verletzlichkeit oder Vulnerabilität genannt, beschreibt unser spezifisch menschliches Potential. Durch die Reifung des Präfrontallappens wachsen wir aus den biologischen Impulsen und älteren Hirnregionen heraus in unsere höheren Bereiche und Möglichkeiten.

Damit die Entwicklung des präfrontalen Cortex ermöglicht wird, brauchen unreife Kinder:

- Körperkontakt
- Die Möglichkeit, begleitet und alleine autonome und eigenständige Erfahrungen machen zu dürfen (Entscheidungsprozesse aktivieren die Verbindung zwischen Herz und Gehirn)
- Unsere interessierte Zuwendung
- Unsere Feinfühligkeit

Feinfühligkeit bedeutet, dass **wir** mit unserem Herzen in Verbindung sind. Indem wir feinfühlig mit uns in Verbindung sind, schwingen wir mit den Kindern feinfühlicher mit, spüren wir besser, wie es ihnen geht, was sie brauchen, was sie uns wirklich zeigen wollen und was sie möchten.

Werden unreife Kinder von uns nicht geeignet begleitet oder müssen sie sich zu früh in einer ungeeigneten Umgebung schützen, kann es sein, dass sie sich cooler und empfindungsloser entwickeln. Zuweilen spüren sie dann gar nicht mehr, ob ihr Verhalten angemessen ist oder nicht oder ob sie andere Kinder oder Erwachsene stören oder nicht.

Druck ist bei unreifen Kinder enorm ungeeignet.
Mit Druck können sie nicht umgehen. Er bringt sie in Not und Stress. Er hindert sie daran, die Welt aus ihrer langsamen Schwingung heraus wahrzunehmen und ihre Feinfühligkeit zu entwickeln.

Viele Erwachsene haben in sich die adaptive Strategie gebildet, Druck auf sich selbst auszuüben. Es ist eine sehr toxische, schmerzhaft Energie, die wir da gegen uns richten und die uns von uns selbst und herausfordernden Gefühlen trennt. Druck ist dann eine Anpassungsstrategie, mit der wir identifiziert sind, die uns helfen soll, uns von uns und vielleicht von unseren eigentlichen, vielleicht sehr herausfordernden Gefühlen zu trennen. Es kann jedoch auch sein, dass wir direkt durch unsere Eltern oder die Schule Druck erlebt haben und diesen dann im Erwachsenenalter gegen uns selbst richten.

Was kann uns helfen, wieder selbst neugieriger auf unser Herz und unser Fühlen zu werden?

- Wir können uns bewusst auf die Kinder und ihr Tempo einlassen.
- Wir können aus mechanischen Abläufen aussteigen und wie sie die Dinge neu bewundern lernen.
- Wir können versuchen, bewusst unser Sprechen zu reduzieren und mehr nonverbal und mit Blicken mit ihnen im Kontakt sein.
- Wir können uns vorstellen, die Welt aus ihren Augen wahrzunehmen, als würden wir durch ihre Augen beispielsweise ein Buch anschauen.

Diese Intentionen können uns helfen, unsere tiefere Wahrnehmung dort, wo wir uns gepanzert und geschützt haben, wieder mehr für uns selbst und für das Leben um uns zu öffnen.

❖ **Schutz vor ungeeigneten Erfahrungen**

Wir haben unreife Kinder vor ungeeigneten Erfahrungen zu schützen. Das kann z. B. zuviel Kontakt mit anderen unreifen Kindern sein, die dann plötzlich ihr Spiel unterbrechen, Sachen bewerten oder ihnen etwas wegnehmen. Wir werden uns in Session 11 eingehender sozialen Situationen unter Kindern und Geschwistern zuwenden.

Da unreife Kinder noch nicht in der Lage sind zu kooperieren oder alleine Konflikte sozialverträglich zu lösen, ist es notwendig, dass wir sie als Erwachsene darin begleiten und nicht sich selbst überlassen.

So bedarf auch die Überstimulation unserer Kultur unserer Aufmerksamkeit. Es kann sein, dass ihr Nervensystem einfach noch nicht in der Lage ist, bestimmte Informationen zu verdauen (z. B. zu viel Medienkonsum), die in dieser Lebensphase viel zu überfordernd sind.

Zu viele Reize und Übersättigung über längere Zeit machen es für Kinder schwer, die feinen Unterschiede in sich selbst wahrzunehmen. Sie brauchen dann immer mehr Stimulation, um sich lebendig zu fühlen, weil sie in sich durch die starken äußeren Reize ihre Feinheiten nicht mehr fühlen können. Eigentlich möchte sich in dieser Zeit der Reifung des präfrontalen Cortex die Vernetzung der einzelnen Sinne entfalten. Sie bilden die Basis für den Aufbau der höheren Bereiche des Organismus und dann der persönlichen Logik.

❖ **Wiederholende Abläufe / Rituale**

Eine große Hilfe im Umgang mit unreifen Kindern ist eine ganz klare Tagesstruktur, nach der wir uns richten. Ihr Alltag sollte von immer wiederkehrenden gleichen Abläufen und kleinen Ritualen geprägt sein, weil sie schnell überfordert sind, wenn sie sich immer wieder neu orientieren müssen. Sie verfügen noch nicht über ein Zeitgefühl, wiederkehrende Abläufe helfen ihnen.

Wir haben gesehen, dass unreife Kinder zwar äußerst rational sprechen können, es ihnen jedoch an echtem logischem Verständnis fehlt. Das heißt nicht, dass sie nicht über sehr weise Informationen verfügen. Sich wiederholende Abläufe und Rituale können dieses mangelnde Verständnis überbrücken. Im Laufe der Zeit und im Laufe der weiteren Entwicklung und Reifung beginnen sie von selbst immer mehr und mehr zu verstehen, warum wir bestimmte Dinge so tun, wie wir sie tun und warum sie Sinn ergeben.

❖ **Einsammeln unserer Kinder**

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das "Einsammeln" unserer Kinder, wenn wir etwas von ihnen wollen. Wir schauen, wo ist das Kind gerade, was macht es, ist es vielleicht total vertieft in sein Spiel? Wir stellen Verbindung her durch ein Lächeln, durch Blick- oder Körperkontakt. Dadurch entsteht eine Beziehungsqualität, in der unsere Kinder uns gerne folgen.

❖ **Langsamkeit**

Die Zeit der Unreife ist sehr wertvoll. Es ist die Zeit, in der die Kinder sich selbst durch die Art und Weise, wie wir mit ihnen sind, erfahren und damit ihr Selbst ausbilden. Es bedarf unseres besonderen Mitgefühls zu sehen, wie anders sich die Welt eines unreifen Kindes anfühlt. Es ist eine Einladung an uns, gemeinsam mit den Kindern in dieser Feinfühligkeit zu verweilen, ihnen Zeit zu geben, uns Zeit zu geben, gemeinsam mit ihnen zu staunen und damit den wichtigen inneren Prozessen Zeit zu geben, die sich ausbilden wollen.

Es ist eine Zeit, die eigentlich sehr magisch ist. Tauchen wir mehr und mehr in diese Langsamkeit ein und nehmen uns selbst Zeit für die verschiedenen Prozesse und Interaktionen, als hätten wir einfach unendlich viel Zeit, dann wird das Zusammensein mit unreifen Kindern zum Segen.

Sie sind weniger gestresst, sie können mehr eintauchen, sie üben auf uns keinen Druck aus, sie lernen zu warten, zu staunen und am meisten lernen sie sich selbst und die Welt neugierig kennen.

◆ **Sicheres Nest**

Unreife überbrücken heißt auch, den Kindern ein sicheres Nest anzubieten. Das kann eine herausfordernde Stelle in unserer heutigen Zeit sein, weil es gegenläufig zum aktuellen Trend zu sein scheint, in dem Unabhängigkeit und Selbständigkeit bei Kindern hoch im Kurs stehen. Oft ist uns Selbstständigkeit und Unabhängigkeit so wichtig, weil wir unsere Abhängigkeit in der Kindheit ungut erlebt haben. Unsere ganze Kultur ist darauf ausgerichtet, dass Kinder möglichst schnell, möglichst früh viel können.

Ein warmes Nest zur Verfügung zu stellen, bedeutet, das Leben zu respektieren und ihm zu vertrauen. Reifung braucht Zeit und ein warmes Nest ist der ideale Platz für unreife Kinder, sich geborgen und aufgehoben zu fühlen und von dort aus ihren neugierigen Entwicklungsimpulsen zu folgen. Es bildet die Basis dafür, dass wir uns später in uns zu Hause fühlen. Viele Menschen und Familien fühlen sich, trotz der realen Möglichkeit, ein Zuhause zu haben, nicht geborgen, weil wir selbst unser inneres Gefühl von In-uns-zu-Hause-Sein durch ungeeignete Bindungserfahrungen verloren haben.

Die fragmentierte und digitalisierte Welt gibt Schnelligkeit vor und es ist wirklich eine große Kunst, uns an die Natur der Reifung und ihre Langsamkeit zu erinnern. Es braucht sehr viel Mut, gegen den Strom zu

schwimmen. Unsere Kinder danken es uns, denn es bildet die Basis für sie, sich später auf die schönen Herausforderungen unseres komplexen Lebens einzulassen. Vielleicht erobern auch wir für uns selbst damit mehr Geborgenheit zurück.

◆ **Ruhe**

In diesem sicheren Nest ist die Ruhe wichtig. Neben all der Lebendigkeit und der Lust, das Leben zu entdecken, die unsere Kinder mit sich bringen, brauchen sie einen Platz zum Verdauen, an dem sie in Ruhe sein und spielen können.



Problem der Fremdbetreuung

Wenn wir Kinder auf diese Art begleiten und ihre Unreife überbrücken, können sie eine tiefe verbindliche Bindungserfahrung machen. Deshalb ist es auch so wichtig, dass unreife Kinder nicht so viel fremdbetreut werden. Natürlich können Kinder auch mit anderen Menschen tiefe Bindungserfahrungen eingehen. Allerdings ist es wichtig, dass wir dabei Menschen finden, die in der Lage sind, so fein mit ihnen zu schwingen, dass diese Feinfühligkeit in den Kindern sich entwickeln kann. Und es braucht Zeit und Langsamkeit dazu, die in Kitas mit vielen Kindern dann leider oft fehlen.

Gerade weil unsere Kultur sich in den letzten 20-30 Jahren nochmal sehr stark beschleunigt hat, ein großer ökonomischer Druck herrscht, Kinder früh fremdbetreut werden und aufgrund weiterer Veränderungen, ist eine geeignete Umgebung für unreife Kinder einfach rar geworden. Wir haben es irgendwie auch vergessen ...

Wenn Kinder jünger als vier Jahre alt sind, sollten wir es uns besonders zu Herzen nehmen, zu schauen, was wirklich gut für sie ist, wer gut für sie ist

und wie es ihnen mit all den Erfahrungen geht. Sind wir selbst oft am Anschlag und brauchen Unterstützung, ist es sehr wichtig, das ernst zu nehmen. Wir von TransParents wollen mit euch eine Kultur schaffen, in der wir uns gemeinsam erinnern, was unreife Kinder wirklich brauchen, in der wir uns gegenseitig ermutigen und helfen und daran beteiligt sind, diese Entwicklungsetappe wieder angemessen respektieren zu lernen. Es geht um eine menschlichere Zukunft.

Kernsätze der Session:

- ❖ Unsere Rolle als Eltern ist die einer zutiefst respektvollen Reisebegleitung in einer völlig fremden Kultur.
- ❖ Die Sorge, mit unseren Kindern könnte etwas grundsätzlich nicht stimmen, ist fast ein Garant dafür, uns aus dem erwachsenen Bewusstsein zu katapultieren.
- ❖ Druck ist bei unreifen Kinder enorm ungeeignet. Er behindert ihren inneren Reifungsprozess.
- ❖ In dieser Zeit der Unreife entwickeln Kinder ihre Feinfühligkeit. Sie brauchen dabei unsere eigene Feinfühligkeit, unser Fühlen und unser offenes Herz.



Anhang: Literaturtipp zum Thema Autonomie und kindliche Unreife

Lotta zieht um von Astrid Lindgren

Eine Geschichte über Autonomie, kindliche Unreife und Eltern auf dem Weg in die Bezogenheit.

In dieser anrührenden Geschichte ärgert sich die fünf Jahre alte Lotta furchtbar über ihre Mama und beschließt deshalb wegzuziehen. Für einen Tag in Lottas Leben werden wir, getragen von tiefer Einfühlung, mitgenommen in die Gefühls- und Erlebenswelten eines unreifen Kindes.

Eingestimmte Erwachsene helfen, diese Unreife zu überbrücken und Lottas Autonomie-Impuls zu ehren, während sie gleichzeitig in der Verantwortung für die Bindung bleiben.

Aber auch das innere Ringen der Mama bildet sich in der Geschichte ab. Sie ist auf dem Weg in die Bezogenheit und erlebt sicherlich Stress, als Lotta an diesem Morgen einfach "dagegen" ist. Das zeigt sich ganz subtil an einer Stelle. Lotta nimmt es aber mit ihren wunderbar feinen Antennen wahr und beantwortet es in ihrer Art und Weise. So werden wir auch Zeugen einer ganz berührenden Bewegung von der Unterbrechung zur Reparatur der Verbindung.

Ein Stück Literatur also, weit mehr als ein Kinderbuch, das uns noch einmal über einen ganz anderen Zugang mit der Reise in die Bezogenheit in Kontakt bringen kann.